

# Städte-Initiative fordert grüne Leitplanken beim Verkehr

Die Städte-Initiative will bis in 10 Jahren 10 Prozent mehr ÖV, Fuss- und Veloverkehr. Eine realistische Vision, sagt das Pro-Komitee.

## Von Peter Aeschlimann

Zürich - Die Initianten haben eine Vision: genügend Platz auf Zürichs Strassen für das Gewerbe und für Menschen, die tatsächlich aufs Auto angewiesen sind. «Es wäre paradiesisch!», sagte Ernst Danner, Alt-Gemeinderat der EVP, gestern vor den Medien. Die Städte-Initiative verlangt, dass «der prozentuale Anteil des ÖV, Fuss-, und Veloverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen in der Stadt Zürich um mindestens zehn Prozentpunkte erhöht werden soll.» So stünde es in der Gemeindeordnung, falls die Stimmberechtigten dem Anliegen am 4. September an der Urne zustimmen. Dass die Umsetzung realistisch sei, beweise eine städtische Studie. Die Autoren kamen darin zum Schluss, dass bereits heute 20 Prozent der Autofahrten in der Stadt per ÖV und 10 Prozent per Velo zurückgelegt werden könnten, ohne dass dabei Einschränkungen in Kauf genommen werden müssten.

SP-Gemeinderätin Simone Brander sagte, dass verkehrsberuhigte Quartierstrassen und autofreie Einkaufspassagen die Zufriedenheit der Bevölkerung steigern würden und das Stadtbild attraktiver machten. Bürgerliche Parteien lehnen die Initiative ab. Sie sorgen sich ums Gewerbe. Es sei in Zürich so, dass man das Gewerbe zum Glück zwingen müsse, sagte Ernst Danner. Dass es funktioniere,

zeige deutlich das verkehrsfreie Limmatquai. Es gebe viele Menschen, die aufs Velo verzichteten, weil es ihnen zu gefährlich sei, sagte Gemeinderat Alecs Recher (AL): «Das zeigt, dass etwas mit der Infrastruktur nicht stimmt.» In der Stadt Zürich brauche es endlich lückenlose, sichere und direkte Velowegnetze. Gemeinderat Balthasar Glättli (Grüne) betonte die Wichtigkeit autofreier Wohnsiedlungen wie die geplante Überbauung beim Tramdepot Kalkbreite. Rund zwei Drittel der Zürcher würden schon heute ohne eigenes Auto leben, und der Motorisierungsgrad nehme weiter ab.

## Erfolgreich in anderen Städten

Die Städte-Initiative will weiter, dass Hochleistungsstrassen nur dann gebaut werden, wenn Kapazitäten andernorts reduziert werden. Früher habe man auf Strassenbau gesetzt, sagte Christian Harb, Co-Präsident von Umverkehr. «Das kostet aber Milliarden und bringt keinen Erfolg.» Mehr Strassen, das habe die Vergangenheit gezeigt, führten stets auch zu einer Verkehrszunahme. Besser sei es deshalb, auf effiziente und umweltfreundliche Verkehrsmittel zu setzen.

Der Zürcher Stadtrat hat einen Gegenvorschlag ausgearbeitet. Dieser sieht vor, dass die Bevorzugung des ÖV, Fuss- und Veloverkehrs im Artikel zur 2000-Watt-Gesellschaft verankert wird. Dieser Vorschlag ohne Zielnennung geht den Initianten aber zu wenig weit.

Initiativen ähnlichen Inhalts wurden von Umverkehr auch in vier weiteren Städten eingereicht. In St. Gallen und Genf wurden die Vorlagen angenommen, in Luzern und Basel setzte sich ein Gegenvorschlag durch.